

„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar“, sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinna-Dose?“ oder „DaisOma“. Trotzdem verstehen sie uns.

Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen **bewusst** einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe“ und „Tata“ werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama“ und „Papa“ werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit **Absicht** ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.

Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen“ und „essen“. In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.

Bei den Wörtern geht es **rasant** weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv“ oder „Begeisterung“. Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle **Quellen** nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Im Text geht es darum,

- wie viele Wörter kleine Kinder beherrschen können.
- wie sich die Sprache bei den kleinen Kindern entwickelt.
- in welchem Alter kleine Kinder sprechen können.
- wo kleine Kinder einige Begriffe her haben, wie z.B. „positiv“.

„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar“, sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinna-Dose?“ oder „DaisOma“. Trotzdem verstehen sie uns.

Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen **bewusst** einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe“ und „Tata“ werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama“ und „Papa“ werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit **Absicht** ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.

Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen“ und „essen“. In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.

Bei den Wörtern geht es **rasant** weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv“ oder „Begeisterung“. Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle **Quellen** nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Im Alter von sechs bis acht Wochen

- nehmen die Kinder das Gesprochene der Erwachsenen bewusst wahr und verstehen es auch.
- sagen die Kinder zur Mutter „Mama“ und zum Vater „Papa“.
- hören die Kinder den Eltern aufmerksam zu und wiederholen die Aussprache.
- können die Kinder Unterhaltungen aus ihrer Umgebung wahrnehmen.

„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar“, sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinna-Dose?“ oder „DaisOma“. Trotzdem verstehen sie uns.

Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen **bewusst** einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe“ und „Tata“ werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama“ und „Papa“ werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit **Absicht** ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.

Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen“ und „essen“. In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.

Bei den Wörtern geht es **rasant** weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv“ oder „Begeisterung“. Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle **Quellen** nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Wie finden sich Kinder in ihrer Umwelt zurecht?

- Sie hören den Erwachsenen ganz präzise zu und verstehen ihre Gestik und Mimik.
- Sie hören alles als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen.
-

Sie beschränken sich später nur auf Alltagswörter.

- Sie beschränken sich auf Äußerungen, die klar gegliedert sind.

„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar“, sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinna-Dose?“ oder „DaisOma“. Trotzdem verstehen sie uns.

Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen **bewusst** einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe“ und „Tata“ werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama“ und „Papa“ werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit **Absicht** ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.

Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen“ und „essen“. In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.

Bei den Wörtern geht es **rasant** weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv“ oder „Begeisterung“. Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle **Quellen** nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Was können die Kinder mit anderthalb Jahren machen?

- Sie können fragen, befehlen und ganz gut verstehen, was die Eltern möchten.
- Sie können zwar Sätze aus zwei Wörtern bilden, aber noch keine Befehle geben.
- Sie können viele Begriffe lernen, wenn sie fernsehen.
- Sie können die ersten Laute entwickeln und Lachen bewusst einsetzen.

„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar“, sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinna-Dose?“ oder „DaisOma“. Trotzdem verstehen sie uns.

Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen **bewusst** einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe“ und „Tata“ werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama“ und „Papa“ werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit **Absicht** ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.

Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen“ und „essen“. In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.

Bei den Wörtern geht es **rasant** weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv“ oder „Begeisterung“. Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle **Quellen** nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Welche der folgenden Aussagen stimmt mit dem Text überein?

- Die Eltern üben mit den Kleinen die Silben aneinander anzubauen.
- In ihren ersten acht Monaten bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 200 Wörter aus.
- Im Alter von fünf bis neun Monaten werden einige Wörter mit Absicht ausgesprochen.
- Die ersten Silben zu produzieren ist bei Kindern ein Prozess, der einige Jahre dauert.

6

„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar“, sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinna-Dose?“ oder „DaisOma“. Trotzdem verstehen sie uns.

Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen **bewusst** einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe“ und „Tata“ werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama“ und „Papa“ werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit **Absicht** ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.

Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen“ und „essen“. In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.

Bei den Wörtern geht es **rasant** weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv“ oder „Begeisterung“. Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle **Quellen** nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Was ist das Synonym von „Quellen“?

- Materialien
- Ursprung
- Ausgangspunkte
- Wurzeln

„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar“, sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinna-Dose?“ oder „DaisOma“. Trotzdem verstehen sie uns.

Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen **bewusst** einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe“ und „Tata“ werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama“ und „Papa“ werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit **Absicht** ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.

Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen“ und „essen“. In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.

Bei den Wörtern geht es **rasant** weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv“ oder „Begeisterung“. Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle **Quellen** nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Was ist das Antonym von „rasant“?

- zögernd
- stürmisch
- blitzartig
- eilig

„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar“, sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinna-Dose?“ oder „DaisOma“. Trotzdem verstehen sie uns.

Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen **bewusst** einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe“ und „Tata“ werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama“ und „Papa“ werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit **Absicht** ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.

Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen“ und „essen“. In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.

Bei den Wörtern geht es **rasant** weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv“ oder „Begeisterung“. Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle **Quellen** nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Was ist das Antonym von „Absicht“?

- Versehen
- Berechnung
- Begehren
- Vorhaben

„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar“, sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinna-Dose?“ oder „DaisOma“. Trotzdem verstehen sie uns.

Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen **bewusst** einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe“ und „Tata“ werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama“ und „Papa“ werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit **Absicht** ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.

Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen“ und „essen“. In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.

Bei den Wörtern geht es **rasant** weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv“ oder „Begeisterung“. Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle **Quellen** nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Was ist das Synonym von „bewusst“?

- absichtlich
- wissentlich
- deutlich
- bekannt

10

Ich gerade das Gebäude, da kam mir der Chef schon entgegen.

- hatte betreten
- habe betreten
- hatte betreten
- war betreten

Entschuldigung! Wir besuchen Berlin zum ersten Mal und wir wissen nicht, wo wir übernachten können? - Ich empfehle das „Hotel Europa“.

- Ihnen
- Sie
- uns
- ihnen

12

Oma hat heute Kuchen gebacken, wovon sie noch Rezept hat.

- den leckeren ein altes
- den leckeren einen alten
- ein leckerer ein altes
- einen leckeren ein alter

Es ist oft nötig, unterschiedliche sportliche Leistungsanforderungen

- dass gestellt werden
- ob gestellt werden
- sodass werden gestellt
- wenn werden gestellt

14

Zieh dich nicht so leicht an, es schon Sommer! Du wirst dich verkühlen!

- als ob..... wäre
- so dass wäre
- als ist
- ob ist

Bitte, stell alle Bücher zurück Platz, wenn du fertig bist!

- an ihren
- an ihrem
- in ihren
- in ihrem

Die Frau verkaufte gebrauchte Elektrogeräte Haushalt ihrer Mutter. Deshalb hatte sie eine Annonce in die Zeitung gesetzt.

- aus dem
- von dem
- außer der
- bei dem

Man will am Stadtrand eine neue Siedlung errichten. Das heißt: Am Stadtrand eine neue Siedlung

- soll errichtet werden
- darf errichten
- kann errichten
- will errichtet werden

**Betriebe von den Mitarbeitern hohe Sozialkompetenz, Medienkompetenz und Fachkompetenz
.....**

- wurden gefordert
- werden fordern
- wurden gefordert haben
- werden fordern dürfen

Die Tatsachen, man nachgedacht hat, waren für das Experiment wichtig.

- über die
- an denen
- an die
- nach denen

Wie heißt der Lautspruch der Gruppe?

- Macht durch Gemeinschaft! Macht durch Disziplin! Macht durch Handeln!
- Macht durch Gemeinschaft! Macht durch Engagement! Macht durch Tun!
- Macht durch Disziplin! Macht durch Bedrohung! Macht durch Gemeinschaft!
- Macht durch Schlagen! Macht durch Handeln! Macht durch Ermorden!

Die Geschichte bezieht sich auf

- eine wahre Begebenheit im Rahmen eines Sozialexperiments an einer High School in Palo Alto.
- ein anderes Buch von Morton Rhue, das über ein wahres Experiment in Nazi-Deutschland berichtet.
- einen Roman über die Zeit des 3. Reiches in Deutschland, wo in den Konzentrationslagern Millionen getötet wurden.
- ein wahres Experiment, das der Autor Morton Rhue an der Gordon High School durchgeführt hat.

Wie berichtet ein Schüler über seine Erfahrungen mit der Welle?

- Er hat einen anonymen Brief an die Redaktion der Schulzeitung geschrieben.
- Er hat einen anonymen Bericht für die Sonderausgabe der Schulzeitung geschrieben.
- Er hat Laurie im Redaktionsbüro getroffen und ihr einen anonymen Brief gegeben.
- Er hat einen anonymen Artikel über die Zunahme der Teilnahme an der Welle gegeben.

Warum entschließt sich Ben, die Welle zu stoppen?

- Seine Frau Christy brachte ihn dazu. Sie war von Anfang an gegen das Experiment.
- Direktor Owens war von Anfang an mit der Fortsetzung des Experimentes nicht einverstanden.
- Es gab von Anfang an viel Unruhe und die Stimmung war allgemein schlecht.
- Laurie und David haben ihn von den schlechten Auswirkungen der Welle überzeugt.

Wieso reagierte Robert so uninteressiert, als ihn Ben Ross nach der ersten Stunde ansprach?

- Es machte ihn fertig, dass er ständig gemobbt wurde.
- Er wollte seine sozialen Kontakte beschränken.
- Es ärgerte ihn, dass Ben Ross ihn immer verspottete.
- Er hatte keine Lust mehr, sich mit den Hausaufgaben aufzuhalten.

Warum erzählte Laurie am Abend mit den Eltern von der Welle?

- Sie wollte die endlosen Erzählungen eines Golfspiels ihres Vaters unterbrechen.
- Sie wollte ihren Eltern erzählen, wie es ihr in der Geschichtestunde missfallen hat.
- Um ihren Vater zu überzeugen, dass es gut wäre, wenn er die Idee der Welle auf seine Fabrik übertragen würde.
- Um ihrer Mutter zu zeigen, dass ihr Geschichtslehrer die Schüler derart manipuliert.

Die Welle verletzte Menschen. Wie ist das passiert? Welche Aussage stimmt dem Inhalt der Novelle "Die Welle" nicht überein?

- Robert wurde „der Unnahbare der Gordon High School“ genannt.
- Die beste Freundin von Laurie wurde für sie zur Fremden.
- David hat in einem Streit Laurie zu Boden geschmissen.
- Ein Schüler wurde bedroht, weil er nicht Mitglieder der Welle werden wollte.